

“Die ersten vier Wochen mit meinem Auria”

(Vortrag gehalten am 3.6.06, Friedberger CI-Symposium)

Eine solche Erfolgsgeschichte wie eben werden Sie nun von mir **nicht** hören (**noch** möchte ich aber doch mal hoffen....): Der Titel meines Vortrags ist wirklich wörtlich zu nehmen - ich habe meinen Sprachprozessor jetzt exakt vier Wochen und zwei Tage.

Ich muß an dieser Stelle übrigens noch eine Korrektur vornehmen - nachdem man mich gestern eindringlich darauf hingewiesen hat: Der korrekte Titel meines Vortrags muß lauten “Die ersten vier Wochen mit meinem “Harmony”. Aber man möge mir das verzeihen, da sogar auf den diversen Kartons, die bei mir zuhause stehen, i.d.R. noch Auria bzw. Auria plus steht.....

Doch zunächst möchte auch ich die unvermeidliche, aber doch so wichtige Vorgeschichte erzählen:

Bis vor ziemlich genau 20 Jahren habe ich normal gehört. Im Sommer 1986 bemerkte ich, daß mein Hörvermögen - vor allem rechts - nachließ.

Nach einer ersten Diagnose “Hörsturz” und einigen Hektolitern an Infusionen blieb das Hörvermögen auf beiden Ohren schlecht, wobei jetzt eine kombinierte Schwerhörigkeit festgestellt wurde. Nach weiteren Untersuchungen wurde dann die Diagnose “Otosklerose” gestellt und eine Operation empfohlen.

Im Januar 1987 wurde am zu jenem Zeitpunkt schlechteren, also dem rechten Ohr eine Stapedektomie vorgenommen. Die hierdurch erzielte Besserung war leider nicht von sehr langer Dauer, so daß ein gutes Jahr später bereits eine Revision vorgenommen werden mußte.

In den folgenden zwei Jahren verschlechterte sich das rechte Ohr wiederum, so daß bereits die Rede von einer dritten Operation war.

Im Herbst 1990 ging dann allerdings das linke Ohr sozusagen “auf die Überholspur”. Das linke Ohr war bis dahin eigentlich mein besseres Ohr gewesen, es war dasjenige, mit dem ich telefonierte und vorzugsweise hörte.

Im Herbst 1991 folgte dann eine Stapedektomie links. Leider ist das Ohr mehr oder weniger direkt im Anschluß an die Operation ertaubt, und zwar völlig, d.h. ohne jeden Hörrest. Es war jetzt leider das eingetreten, was ich mir eigentlich gar nicht vorstellen wollte - ich mußte nun alleine mit dem lange Zeit doch viel schlechteren rechten Ohr auskommen. Wie Sie sich vielleicht vorstellen können, stand mir dann auch in den folgenden Jahren der Sinn nicht so sehr nach weiteren Operationen.

Zum Glück blieb das rechte Ohr lange Zeit einigermaßen stabil, so daß ich doch einige Jahre mit Hörgerät (später auch inkl. BICROS-Verbindung) recht

gut zurecht kam. Mit "gut" meine ich, daß ich bspw. problemlos telefonieren und auch an Besprechungen teilnehmen konnte. In lauter Umgebung konnte ich mich immer noch einigermaßen zumindest mit direkt in meiner Nähe sitzenden Personen unterhalten.

Vor ca. sechs Jahren hatte ich dann erstmals mit starken Schwankungen im Hören zu kämpfen, die aber nach einer Infusionstherapie besser wurden. In diese Zeit fiel auch mein erster Kontakt mit der HNO-Uniklinik Frankfurt - mein damaliger Akustiker meinte, ich könnte eventuell bereits ein CI-Kandidat sein. Da ich aber - wie die Tests ergaben - mit Hörgerät immer noch eine recht gutes Sprachverständnis hatte, empfahl man mir, zunächst weiter mit dem Hörgerät zu leben. Auch ein BAHA wurde angedacht, hierfür war aber die Innenohrleistung rechts zu schwach.

Ab ca. Sommer 2002 hatte ich dann wieder häufigere Schwankungen im Hören. An guten Tagen war eigentlich alles wie gewohnt, an den schlechten Tagen wurden sogar Einzelgespräche auf kurze Distanz schwierig, auch konnte ich an diesen Tagen nur schlecht oder eigentlich gar nicht telefonieren. Besprechungen in größerer Runde mußte ich an solchen Tagen absagen (an guten ging das durchaus noch!). Auch private Verabredungen platzten des öfteren aus diesem Grund. Diese Schwankungen konnten an einem Tag von "es geht doch" bis "es geht gar nichts" variieren.

Nachdem ich lange gehofft hatte, daß sich das alles wieder irgendwie einpendelt, ging es dann mit dem rechten Ohr ab ca. Sommer 2004 weiter deutlich abwärts. Es wurde zusehends auch in einfachen Hörsituationen schwierig, auch mit Zusatztechnik am Fernseher und FM-Anlage konnte ich immer schlechter verstehen.

Im vergangenen Jahr überwies mich mein HNO dann wiederum in die Uniklinik Frankfurt, wo ich bereits nach dem Hörtest von Fr. Dr. Helbig als klare CI-Kandidatin eingestuft wurde. Da zum Glück CT und MRT offenbar keine übertriebenen Auffälligkeiten (sprich Verknöcherungen der Cochlea und andere Gemeinheiten) zeigten, entschied ich mich es mit einem CI auf dem linken Ohr zu versuchen - verlieren konnte ich dort ja nun wirklich nichts mehr.

Ende März dJ wurde mir also ein HiRes 90K eingesetzt. Bis auf einen reichlich schwindligen Tag nach der OP ging es mir dann recht schnell wieder gut.

Am 4. Mai war es dann endlich soweit - mit einigem Kribbeln im Bauch fuhr ich zur Erstanpassung.

Ich hatte mich im Vorfeld - meiner Meinung nach - recht gut und umfassend informiert, aber - oder vielleicht auch gerade deswegen - war die Spannung natürlich groß: Was und wie würde ich nun nach fast 15 Jahren völliger Taubheit auf dem linken Ohr hören? Ich hatte viel gelesen und gehört über

"Micky-Maus-Stimmen", "Klirren", "Gepiepse" "Computerstimmen" usw. Auch von bloßem Knarren oder Rauschen war mitunter die Rede. Also eine große Bandbreite.

Tja, und dann war bei mir das alles doch irgendwie ganz anders - der erste Eindruck war, daß alles sehr tief klang. Als ich abends zuhause saß und Geräusche "testete", klang alles wie eine Tuba. Alle Töne oder Stimmen - besonders meine eigene - hörten sich sehr dunkel, etwas brummig und gequetscht an.

Dieser Grundeindruck ist auch jetzt nach zwei weiteren Einstellungen noch vorhanden, wenn es auch mittlerweile schon etwas heller und mitunter auch blechern klingt.

Hinzu kommt, daß ich mich immer noch etwas schwer tue, mich ausschließlich auf das CI zu verlassen: Ich kann mit dem rechten Ohr mit Hörgerät (ich trage dort seit dem letzten Sommer ein Sumo XP) immer noch einigermaßen verstehen und durchaus auch telefonieren (was allerdings sehr anstrengend und auch tagesformabhängig ist !) Ich fühle mich also einfach sicherer, wenn ich das Hörgerät dabei habe.

Ich empfinde es derzeit so, daß mir das Hörgerät sozusagen die höheren Töne "liefert". Zwar erhalte ich über das CI schon mehr und vor allem höhere Frequenzen als über das Hörgerät, ich empfinde sie aber nicht wirklich als hohe Töne. Wahrscheinlich muß sich mein lange entwöhnter Hörnerv links erst noch an diesen ungewohnten Input gewöhnen.

Insofern ist also mein Sprachverständnis nur mit CI derzeit noch nicht sooo berauschend. Nichtsdestotrotz möchte ich es aber schon jetzt nicht mehr missen und trage es wirklich den ganzen Tag.

In der Kombination mit Hörgerät hatte ich aber bereits von der Erstanpassung an das Gefühl, besser zu verstehen. Dies hat sich speziell in der vergangenen Woche weiter verstärkt. Ich habe versucht, das Hörgerät öfter auszuschalten oder wenigstens sehr leise zu drehen. In einfachen Hörsituationen (also kaum bis keine Nebengeräusche, gute Akustik, bekannte Sprecher) frage ich nach meinem Empfinden schon deutlich weniger nach als vorher - und wie ich heute gesehen habe, auch durchaus bei fremden -. Die Stimmen bspw. von Familienmitgliedern hören sich in der Kombination mit Hörgerät - ich kann es nicht anders beschreiben - irgendwie "echter" an, eher so, wie ich es in Erinnerung habe. Männerstimmen sind derzeit etwas einfacher zu verstehen. Insgesamt bringt mir das CI einfach mehr Volumen. Mit CI solo kann ich aber noch kaum Stimmen unterscheiden.

Überhaupt scheint sich laufend etwas zu verändern - auch wenn es manchmal nur neue interessante Tinnitusvarianten sind.... Es ist aber schwer, diese Veränderungen genau zu beschreiben - aber sie sind da.

Insofern bringt mir das CI jetzt nach doch relativ kurzer Tragezeit schon

durchaus einen Zugewinn an Verständlichkeit. Ich merke es wirklich sehr deutlich, wenn der Akku leer ist - im Gegensatz zum Hörgerät ist das ja wirklich so, als ob jemand den Stecker rauszieht..... Das Sprachverständnis und der gesamte Klang nur mit dem Hörgerät sind mir jetzt bereits eindeutig zu wenig.

Ich bin jedenfalls sehr gespannt und wie ich zugeben muß durchaus auch ein wenig ungeduldig, wie sich mein Hören in den nächsten Wochen und Monaten weiter entwickeln wird.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!